



# Medaillon

Informationen aus der Burgergemeinde Bern

NR. 22, NOVEMBER 2014



SEITEN 4-5

**Fulminantes  
Eröffnungsfest auf dem  
Bundesplatz**

SEITE 6

**Stadt-App  
BÄRN ISCH ESO**

SEITE 18

**Till Grünwald leitet  
das Berner  
GenerationenHaus**

## Inhaltsverzeichnis

SEITEN 4-5

### **Fulminantes Eröffnungsfest auf dem Bundesplatz**

*Die zahlreichen Festbesucher erlebten eine vielfältige Bürgergemeinde*

SEITE 6

### **Stadt-App BÄRN ISCH ESO**

*Die andere Stadttour mit der Bürgergemeinde Bern*

SEITE 18

### **Till Grünewald leitet das Berner GenerationenHaus**

*Porträt eines vielseitigen Menschen*

---

|   |          |
|---|----------|
| Kurzinformation über die aktuellen Abstimmungsvorlagen  | SEITE 7  |
| Wahlen in der Bürgergemeinde Bern   | SEITE 8  |
| Beistandschaft im neuen Erwachsenenschutzrecht  | SEITE 9  |
| Sozialpreis 2014  | SEITE 10 |
| Der Burgerspittel am Bahnhofplatz   | SEITE 11 |
| Kulturpreis 2014<br>Schlachthaus Theater Bern will Jugendtheaterschaffen fördern                                      | SEITE 12 |
| Platter-Herbarium online  | SEITE 13 |
| Nachruf auf den ehemaligen Leiter der Bürgerbibliothek<br>Ausschreibung Ochs-Stipendium 2015                          | SEITE 14 |
| Die Kunst des Insektenzeichnens   | SEITE 15 |
| Aufwendige Tapissereienkonservierung  | SEITE 16 |
| Ein nachhaltiger Bürgerwald ist auf die Jagd angewiesen   | SEITE 17 |
| Eröffnung Restaurant «toi et moi»   | SEITE 19 |
| Wettbewerb  | SEITE 20 |
| Die DC Bank zieht um<br>Bärner Müschterli   | SEITE 21 |
| Agenda  | SEITE 22 |
| Buchtipp: «Bim Wort gnoh»<br>Weihnachtsbaumverkauf 2014 bei Forsthäusern<br>Hohe Geburtstage im zweiten Halbjahr 2014 | SEITE 23 |



EDITORIAL

## Liebe Bürgerinnen, liebe Bürger, liebe Leserinnen, liebe Leser

*Trotz durchweg kühler Witterung liegt ein heisser Sommer hinter uns. Rund um unseren Auftritt auf dem Bundesplatz fanden vergangenen Spätsommer zahlreiche Anlässe statt. Ob das rauschende Eröffnungsfest vor dem Bundeshaus, die total ausverkauften «Carmina Burana»-Aufführungen, die Kulturpreisverleihung 2014 oder der Tag der offenen Türe der Bürgergemeinde: Wir durften uns über ein überwältigendes Echo auf alle unsere Anlässe freuen! Wir konnten der Berner Öffentlichkeit zeigen, wie «läbig» wir sind, und mit ungeahnter Vielfalt überraschen.*

*Das Medaillon, welches Sie in Händen halten, hat während des Sommers einen digitalen Trabanten erhalten, das Medaillon Online unter der Webadresse [medaillon.bgbern.ch](http://medaillon.bgbern.ch). Sie werden vielleicht nach dem Grund eines weiteren Publikationsorgans fragen. In unserer Gemeinde läuft durchs ganze Jahr ausserordentlich viel. Das Medaillon im Print erscheint jeweils Anfangs Sommer und Winter. Manche Themen sind dann aber bereits Schnee von gestern. Online bleiben wir topaktuell und können fortlaufend Einzelartikel zu besonderen Themen veröffentlichen. In der Onlineausgabe erscheinen zum Teil erweiterte Artikel der bisherigen Printausgaben, aber auch exklusive Inhalte sowie Bildergalerien. Die genauen Linkadressen finden Sie jeweils in den Fusszeilen der betreffenden Seiten. Ich freue mich, wenn Sie diesen Kanal besuchen.*

*Die Printausgabe listet zudem neu auf der dritthintersten Seite die Agenda mit wichtigen Anlässen aller Abteilungen und Institutionen der Bürgergemeinde.*

*Ich wünsche Ihnen eine kurzweilige und informative Lektüre mit dem neuen Medaillon.*

*Mit besten Wünschen für eine besinnliche Festzeit und einen guten Rutsch ins 2015!*

*Herzlich, Rolf Dähler  
Bürgergemeindepräsident*

# Fulminantes Eröffnungsfest auf dem Bundesplatz

*Die zahlreichen Festbesucher erlebten eine vielfältige Bürgergemeinde*



Jung und Alt waren in bester Feststimmung.

**Am 22. August 2014 eröffnete die Bürgergemeinde ihren Auftritt ÄS ISCH ESO mit einem rauschenden Fest auf dem Bundesplatz. Bei strahlendem Wetter strömten rund 10 000 Bernerinnen und Berner vors Bundeshaus und feierten einen halben Tag lang mit. Für Jung und Alt boten sich unvergessliche Momente. Einen Elefanten zu bemalen inmitten des lebendigen «Burger-Märits», war nur eine von vielen Attraktionen. Zu regelrechten Höhepunkten auf der Hauptbühne gerieten die Liveauftritte von Traktorkestar, Steff la Cheffe, Massimo Rocchi und Container 6.**

TEXT: MARTIN GRASSLI; BILDER: JONAS KAMBLI

Schon seit Anfang Jahr wurde mit Hochdruck auf den dreiwöchigen Auftritt auf dem Bundesplatz hingearbeitet. Und selbst der nasskalte Sommer konnte kaum den Elan der zuständigen Projektgruppe trüben. In der Woche des Panoramakubus-Aufbaus vor dem Bundeshaus wurde endlich auch das Wetter freundlicher. Für den Festtag selber hätte das Timing nicht besser sein können! Unter strahlend blauem Himmel lockte das Fest das Publikum sogleich in Scharen auf den Bundesplatz.

Punkt zwölf mittags wurde der Anlass von der Hauptbühne aus mit zünftig rauchenden Gewehrsalven der Ehrenformation der Bürgergemeinde Bern eröffnet. Den fliegenden Wechsel vollzog die Berner Balkan-Brass-Combo Traktorkestar. Mit ihrem östlich inspirierten Spieleifer brachten die 13 Musiker gehörig Schwung ins Fest.

Aber nicht nur auf der Hauptbühne ging die Post ab. An allen Ecken und Enden des Platzes lockten zahlreiche Attraktionen. So überraschte das Naturhistorische Museum mit einem mächtigen, weissen Elefanten in Lebensgrösse, welchem die Kinder mithilfe eines Baugerüsts mit Farbe zu Leibe rücken konnten. Im Laufe des Nachmittags verwandelte sich der Dickhäuter in einen bunten Blickfang samt langer Warteschlange. Auf dem speziellen «Burger-Märit» präsentierten sich aber auch alle Zünfte und Gesellschaften, Abteilungen und Institutionen der Bürgergemeinde auf besondere Art. Orientierungshilfe im Dickicht boten hierbei die lokalen Medienprofis Matthias Mast und Adrian Küpfer sowie Claudia Weber. Sie stürzten sich abwechselnd ins Getümmel und kamen im Lauf des Tags an allen Standorten vorbei. So kamen «läbige» Gespräche vor Ort zustande, welche auf den ganzen Platz übertragen wurden.

Von der Lebendigkeit konnte man sich am besten selber überzeugen: Bei der Gesellschaft zum Affen konnte mit Hammer und Meissel das eigene steinhauerische Geschick erprobt werden, während bei der Schuhmachern-Zunft Stiefelwerfen angesagt war. Dann wieder animierte das Kultur Casino Bern das Publikum in zwei Blöcken zum Mittanzen. Unter peppiger Anleitung von Tanzprofi Beat Roemmel wagten sich Frau und Mann schrittweise ins Wesen von Foxtrott und Walzer vor. Währenddessen brummte der Betrieb im alles überragenden Panoramakubus auf Hochtouren.



Einblicke in die Gesellschaft zu Ober-Gerwern.



Zimmerleute mit verdientem Fyrabeier.



«Ds Meitschi vom Breitsch», Steff la Cheffe, bot eine fetzige Show.

Der Forstbetrieb gab Holzwürfel von rund zehn Zentimetern Kantenlänge ab, von denen jeder den Holzzuwachs im bürgerlichen Wald pro Sekunde symbolisierte. Der Schwenk zum nötigen Holzschlag blieb nicht aus: Motorsägekünstler Flugo sägte während seines Auftritts aus einem gewaltigen Holzblock ein herziges Bärenpaar! Gegen 17 Uhr wurde der weitgehend bemalte Elefant bereit gemacht zum Abtransport ins Naturhistorische Museum samt Polizeieskorte, im Schlepptau zahlreiche aufgeregte Kinder. Derweil hatte eine Minnesängerin ihren feinen Auftritt voll kecker berndeutscher Verse.

Nach dem Fyrabechlopf der Zimmerleute überraschten rund 150 Jugendliche mit einem Instrumental-Flashmob und gaben Ravels Bolero sowie den Berner Marsch zum Besten.

Text im Web inklusive Bildergalerie:  
[medaillon.bgbern.ch/bundesplatz2014](http://medaillon.bgbern.ch/bundesplatz2014)

Mit fetten Beats grüsste Knall auf Fall «Ds Meitschi vom Breitsch», Steff la Cheffe, von der Hauptbühne. Das dicht gedrängte Publikum reagierte mit Euphorie. Um neun Uhr abends war endlich die Zeit für den präsidialen Moment gekommen. Vor grossem Publikum übergab Burgergemeindepräsident Rolf Dähler dem Stapi Alexander Tschäppät, und allen Bernerinnen und Bernern, offiziell die Stadt-App BÄRN ISCH ESO, welche am Morgen gleichentags aufgeschaltet worden war. Danach war die Bühne frei für den Italoberner Komiker Massimo Rocchi. Er bot einen «träfen» Auftritt, welcher helvetische Politeigenheiten grell ausleuchtete! Der Festandrang blieb bis tief in die Nacht gewaltig. Der Festabschluss gipfelte im Konzert der rockigen Brienzer Mundartband Container 6. Ein rundum gelungenes Fest!

# Stadt-App BÄRN ISCH ESO

*Die andere Stadttour mit der Bürgergemeinde Bern*

Die Bürgergemeinde Bern hat am 22. August 2014 den Bernerinnen und Bernern den einzigartigen Stadtführer BÄRN ISCH ESO geschenkt. Seither steht er als kostenlose App und mobile Website zur Verfügung. Er bietet unbekannte Sichtweisen auf die Bundesstadt und ist ein Erlebnis für Jung und Alt. In diesem Stadtführer gibt es Kurzfilme, Hörbeiträge, Lieblingstouren, Schultouren, Kinderbeiträge und vieles anderes zu entdecken.

TEXT: MARTIN GRASSL, STEFANIE GERBER;

BILD: ZVG

Schon nur die präsentierten Kurzfilme mit dem Italoberner Theatermann Massimo Rocchi bilden einen tollen Auftakt. Auf unvergleichliche Art führt er einen direkt in typische und turbulente Alltagssituationen der Stadt. Aber auch die 50 Hörbeiträge haben es in sich. Mal sind sie erheiternd, mal geistreich, dann wieder sorgen sie für Überraschungen, beschreiben Skurriles oder wärmen schlicht das Herz. Wer mit dem Stadtführer unterwegs ist, kann sich aber auch an die Fersen diverser Berner Persönlichkeiten heften und so auf sogenannten Lieblingstouren bisher wenig bekannte Ecken oder Sichtweisen der Stadt Bern erleben. So offenbart sich, welche «Lädeli» Balts Nill unterwegs einfach nicht links liegen lassen kann. Oder wo Jodlerin Christine Lauterburg nur noch der Symphonie der Natur lauscht. Erhellend wird auch, welche Ecken es Robert Walser besonders angehtan hatten und ihn inspirierten.

## Am Anfang stand eine umfassende Analyse

Das Projektteam, welches zur Umsetzung des Unterfangens nur rund zehn Monate Zeit hatte, analysierte im Vorfeld kritisch unzählige Stadtführer aus aller Welt. Es war klares Ziel, das Genre um etwas anderes, Neues zu bereichern. Statt für Touristen sollte etwas für Einheimische kreiert werden. Mit Ausnahme der Beiträge des Angloberners Diccon Bewes sind die Inhalte des Führers auf Deutsch oder Mundart verfasst. Natürlich stellte es eine besondere Herausforderung dar, Bernprofis zu überraschen und sie auf neues Terrain zu locken. Dies ist nur schon anhand der Lieblings-



Das Icon der mobilen App.

*Ein «Zückerli» ist das  
Völlger-Panorama,  
welches die vom Münsterturm  
aufgenommene  
Rundumsicht auf die Stadt  
um 1894 zeigt.*

## Stadt-App

Der Stadtführer kann auch als kostenlose App für iOS und Android heruntergeladen werden. Das Schweizer Wirtschaftsmagazin Bilanz zählte die Stadt-App Anfang September 2014 zu den fünf besten nationalen iPhone-Apps.

Die App wurde auch von der Süddeutschen Zeitung Online empfohlen im Artikel «Hippe kleine Städteschwester – Bern, die gemütlichste Hauptstadt der Welt». [www.baernischeso.ch](http://www.baernischeso.ch)

Text im Web inklusive Bildergalerie:  
[medaillon.bgbern.ch/baernischeso](http://medaillon.bgbern.ch/baernischeso)

touren gelungen. Die 27 angefragten Persönlichkeiten schaffen es, selbst Einheimische in unbekannte Welten zu entführen und mit ungewohnten Sichtweisen zu verblüffen. Alle Orte wurden zudem aufwendig fotografiert und sind mit Absicht nicht auf Anhieb zu erkennen.

## Touren für Kinder und Schulen

Aber auch an die Kleinen wurde gedacht. In einer höchst amüsanten Hörtour führt Kinderbuchautor Lorenz Pauli Kinder – und deren Eltern – durch die Stadt Bern. Im Mittelpunkt stehen zwei Ausbrecher aus dem Dählhölzli-Tierpark: ein schlaues Lisztäffchen und ein Papageientaucher mit «langer Leitig». Die Abenteuer der beiden in Berner Freiheit im Laufe von acht Geschichten sollten sich auch Ältere auf keinen Fall entgehen lassen!

Auf drei stufengerechten Touren können daneben Schülerinnen und Schüler die Berner Altstadt auf spielerische Art und Weise besser kennenlernen. Im Vordergrund steht dabei die aktive Rolle, das Entdecken, Rätseln, Suchen und Forschen. Historisches, Gesellschaftliches, Kulturelles und Überraschendes wird auf unterhaltsame Weise vermittelt.

## Service public

Auch unter dem Reiterpunkt «Praktisches» trumpft der Stadtführer auf, mit Listung von Restaurants, WLAN-Standorten, Events, bekannten Sehenswürdigkeiten sowie allen öffentlichen WC-Standorten.

Ein «Zückerli» ist das Völlger-Panorama, welches die vom Münsterturm aufgenommene Rundumsicht auf die Stadt um 1894 zeigt – sowie die aktuelle Entsprechung im Jahr 2013.

## Ausbau geplant

Der Stadtführer wird in seiner jetzigen Form laufend erweitert. So sind neue Lieblingstouren von Berner Persönlichkeiten geplant, zum Beispiel mit dem Kabarettisten Andreas Thiel oder dem Mundartrapper Greis. Die Stadt-App erhält 2016 wesentlichen Zuwachs. Dann nämlich nimmt sie umfangreiche, aufbereitete Archivinhalte der Bürgerbibliothek auf.

## Kurzinformation über die aktuellen Abstimmungsvorlagen

*Urnenabstimmung vom 17. Dezember 2014*



Das Kultur Casino soll umgebaut werden.

**Neben Neu- und Wiederwahlen für den Grossen und den Kleinen Burgerrat sowie 18 Gesuchen um Aufnahme in das Bürgerrecht entscheidet das Stimmvolk am 17. Dezember über zwei Vorlagen: einen Projektierungskredit für den Umbau des Kultur Casinos Bern sowie den Voranschlag 2015. Der Grosse Burgerrat empfiehlt den Stimmberechtigten die Annahme beider Vorlagen.**

### **Vorlage 1: Projektierungskredit Umbau Kultur Casino Bern**

105 Jahre nach dem Bau des Kultur Casinos stehen Sanierungen am denkmalgeschützten Gebäude an, die mit grossem Aufwand verbunden sind. Die meisten haustechnischen Anlagen sind am Ende ihrer Lebensdauer angelangt, insbesondere der Ersatz der Heizung und der Lüftung ist komplex. Zudem sind auch die Küchenanlagen fast dreissigjährig, und die betrieblichen Abläufe entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen.

Eine Spezialkommission begleitet die Konzept- und Planungsphase für den geplanten Umbau und überprüft gleichzeitig die Strategie des Hauses. Ähnlich dem Burgerspital soll ein Haus entstehen, das nicht nur technisch à jour ist, sondern auch konzeptionell eine grosse Ausstrahlung hat und die Bürgergemeinde als moderne und innovative Institution repräsentiert.

Im Rahmen eines Ausschreibungsprozesses (nach den Vorgaben des öffentlichen Beschaffungswesens) wurde das Büro *ingenta ingenieure + planer AG* als «Gesamtprojektleiter Bauherr» sowie das Büro *Campanile & Michetti Architekten* als «Generalplaner» gewählt. Ihre Mandate wurden unter Vorbehalt der Genehmigung des Projektierungskredits durch das Burgervolk vergeben.

Das Projektteam erarbeitet mit der Genehmigung des anlässlich der kommenden Abstimmung vorliegenden Projektierungskredits über CHF 6,7 Mio. (inkl. 8% MwSt). bis im Herbst

2015 ein Vorprojekt zuhanden des Grossen Burgerrats, welches die baulichen Massnahmen beschreibt und die damit verbundenen Kosten in Form einer Kostenschätzung aufzeigt. In der Folge wird bis Mitte 2016 das Bauprojekt ausgearbeitet, welches den genauen Kostenvoranschlag beinhalten wird. Dieses Bauprojekt bildet die Grundlage für die Abstimmungsvorlage zum Baukredit im Dezember 2016.

### **Vorlage 2: Voranschlag 2015**

Der Voranschlag 2015 weist einen ordentlichen Rechnungsverlust von CHF 11,6 Mio. aus. Dieses gegenüber dem Voranschlag 2014 bessere ordentliche Ergebnis ist grösstenteils durch die höheren Entgelte begründet. Mit dem Abschluss des Projekts der neuen Alterspolitik und der Eröffnung des Standorts am Bahnhofplatz wird beim Burgerspittel mit weiter steigenden Bewohnerzahlen und ab Juni 2015 standortübergreifend mit einer Vollbelegung gerechnet. Da damit die Entgelte wesentlich stärker steigen als der Aufwand, kann der Fehlbetrag für den Burgerspittel voraussichtlich wesentlich reduziert werden. Aufwandseitig nehmen vor allem die Personalaufwände zu. Neben dem Burgerspittel ist dafür vor allem die Inbetriebnahme des Gebäudes Burgerspital mit dem Berner Generationenhaus verantwortlich. Die Abschreibungen nehmen noch einmal leicht zu. Diese Zunahme ist vor allem auf die Sanierung des Archiv- und Bibliotheksgebäudes Münsterstrasse zurückzuführen. Dazu kommen Abschreibungen für die Investitionen in die Alterspolitik. Diese nehmen aufgrund der steigenden Investitionssumme gegenüber den Vorjahren weiter zu.

Die Substanz der Bürgergemeinde wird voraussichtlich nicht so stark ansteigen wie das Bruttoinlandprodukt. Der Substanzindex wird deshalb bis Ende 2015 voraussichtlich um 2,85% tiefer liegen als im Vorjahr und einen Wert von 106,7% ausweisen.

# Wahlen in der Burgergemeinde Bern

*Zum speziellen Vorselektionsverfahren*



Bald werden die Wahlurnen wieder installiert.

**In wenigen Wochen stehen Ersatzwahlen für den Kleinen und den Grossen Burgerrat an. Nachfolgend soll erklärt werden, weshalb den Stimmberechtigten in der Abstimmungsbotschaft keine Auswahl an Kandidatinnen und Kandidaten präsentiert wird.**

TEXT: REGULA REUSSER; BILD: MARTIN GRASSL

Wählbar in den Grossen Burgerrat, den Kleinen Burgerrat, die Kommissionen sowie die Fachkommissionen sind grundsätzlich alle Stimmberechtigten. Auch die Bestimmungen zur Unvereinbarkeit bei der Ausübung mehrerer Ämter, zum Verwandtenausschluss, zur Amtsdauer, zur Wiederwahl, zur Sorgfalts- und Schweigepflicht oder die Regeln zum Ausstand sind mit gewöhnlichen Einwohnergemeinden vergleichbar. Woran also liegt es, dass es keinen Wahlkampf gibt und dass Bürgerinnen und Bürger manchmal den Eindruck gewinnen, beim Besetzen der verschiedenen Posten fehle es an einem Auswahlverfahren und sie könnten somit nicht aus einem Strauss von Kandidatinnen und Kandidaten auswählen?

## **Zur Funktion zweier burgerlicher Verbände**

Während es in einer Einwohnergemeinde die politischen Parteien sind, welche die Brücke zwischen Stimmvolk und Behörden schlagen, nehmen diese Funktion in der Burgergemeinde die 1892 gegründete Vereinigung Bürgerliches Bern (VBB) sowie der 1913 gegründete Stadtbernerische Burgerverband wahr. Beide

Verbände tragen zur Meinungsbildung innerhalb der Burgergemeinde bei, indem sie an ihren Versammlungen über die laufenden Sachgeschäfte der Burgergemeinde informieren, Abstimmungsparolen fassen und vor allem geeignete Kandidatinnen und Kandidaten für die burgerlichen Ämter unter ihren Mitgliedern rekrutieren.

Fernab vom parteipolitisch motivierten Links-rechts-Schema verstehen sich beide Verbände als «politische Katalysatoren» der Burgergemeinde und stehen in einem gesunden, sachbezogenen Konkurrenzverhältnis zueinander. Eine kleine Personengemeinde mit nur rund 11 600 stimmberechtigten Angehörigen, welche wiederum in der ganzen Schweiz leben, kann sich aufreibende politische Auseinandersetzungen bei der Besetzung von über 150 Ehrenämtern nicht erlauben. Selbst für die Verbände ist es nicht einfach, mehrere fähige Kandidaten zu finden, welche ein burgerliches Amt ehrenamtlich übernehmen wollen. So hat es sich im Lauf der Zeit ergeben, dass beide Verbände einander bei der Besetzung gewisser Ämter den Vortritt lassen und beispielsweise Präsident und Vizepräsident einer Kommission dem jeweils anderen Verband angehören.

Die Burgergemeinde kennt somit sehr wohl eine rege Vorselektion für die jeweils zu besetzenden Funktionen. Nur findet diese auf eine etwas andere und moderatere Art vor den eigentlichen Wahlen statt.

## **Der Burgergemeindepräsident Rolf Dähler**

«Die eigentliche Wahl durch die Stimmberechtigten ist eine Bestätigung, ja ein Vertrauensbeweis, der für die Kandidierenden sehr wichtig ist. Deshalb rufe ich Sie, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, auf, sich trotz fehlender «Auswahlsendung» an den kommenden Wahlen und Abstimmungen zu beteiligen. Das gibt unseren ehrenamtlichen Behördenmitgliedern den zusätzlichen Motivationschub für die Weiterführung des bisherigen oder für ein neues Amt.»

# Beistandschaft im neuen Erwachsenenschutzrecht

*Freiwilligenaufruf zuhanden der bKES-Behörde*



Private sind wichtige Wegbegleiter.

Ohne den Einsatz von Freiwilligen kann die Unterstützung schutzbedürftiger Personen auch unter dem neuen Kindes- und Erwachsenenschutzrecht nicht sichergestellt werden. Die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden sind daher auf das Engagement von Privatpersonen angewiesen, welche eine Beistandschaft übernehmen.

TEXT: REGULA REUSSER; BILD: MARTIN GRASSL

Am 1. Januar 2013 ist das neue Kindes- und Erwachsenenschutzrecht in Kraft getreten. Es regelt die Situation und den Schutz von Menschen, die nur teilweise oder überhaupt nicht in der Lage sind, ihre Angelegenheiten selber zu besorgen. Die Gesetzesänderung war nötig, weil das vormalige Vormundschaftsrecht heutigen Verhältnissen und Bedürfnissen nicht mehr entsprach.

Während früher die Gesellschaften und Zünfte als Vormundschaftsbehörden auf Privatpersonen zählten, welche sich bereit erklärten, eine Beistandschaft zu übernehmen, ist heute die burgerliche Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (bKES-Behörde) auf das Engagement von Personen angewiesen, die

---

*Private Mandatsträgerinnen  
und -träger bleiben  
auch im Rahmen des neuen  
Erwachsenenschutz-  
rechts wichtige Akteure, deren  
es dringend bedarf.*

---

## Sorgfältige Einführung ins Amt

Das Burgerliche Sozialzentrum bereitet Sie auf Ihre Aufgabe als private mandats-tragende Person vor und unterstützt Sie bei der Führung einer Beistandschaft im Einzelfall.

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben und Sie sich für die Übernahme einer Beistandschaft interessieren, wenden Sie sich doch direkt an die Stubenschreiberin/den Stubenschreiber oder die Almosnerin/den Almosner Ihrer Gesellschaft oder Zunft.

sich für diese Aufgabe eignen und die dafür erforderliche Zeit einsetzen können. Diese sogenannten privaten Mandatsträgerinnen und -träger (PriMa) bleiben auch im Rahmen des neuen Erwachsenenschutzrechts wichtige Akteure, deren es dringend bedarf.

Im Kanton Bern obliegt die Rekrutierung, Beratung und Unterstützung dieser Privatpersonen den Gemeinden. Entsprechend sind innerhalb der Burgergemeinde Bern weiterhin die Gesellschaften und Zünfte für die Rekrutierung zuständig. Aufgabe der bKES-Behörde ist es, im Einzelfall eine geeignete private mandats-tragende Person auszusuchen und zu ernennen. Es ist auch die bKES-Behörde, welche die regelmässig einzureichenden Berichte über den Fortgang der Beistandschaft prüft und genehmigt. Nur wenn für die vorgesehene Aufgabe keine private mandats-tragende Person infrage kommt, wird das Mandat einer professionellen Mandatsträgerin (ProMa) übertragen: Dies können Almosnerinnen respektive Almosner, Mitarbeitende des Burgerlichen Sozialzentrums oder andere Sozialarbeitende sein.

# Sozialpreis 2014

Die diesjährige Auszeichnung ging an den «insieme Treff Domino»



Die Bühne gehörte den Nutzenden sowie den Betreibenden des Treffs.

Am 1. Juli 2014 verlieh die Burgergemeinde Bern zum dritten Mal ihren jährlichen Sozialpreis. Die Auszeichnung 2014 ging zusammen mit einem Förderbeitrag von 38 000 Franken an den «insieme Treff Domino», einen Freizeittreff mit dem Motto «Wo behindert sein normal ist». Die Burgergemeinde Bern anerkennt das Engagement des Treffs dafür, behinderte Menschen voll und gleichberechtigt ins Leben einzubeziehen.

TEXT: MARTIN GRASSL; BILD: JONAS KAMBLI

Die Sozialpreisverleihung 2014 fand im Turbinensaal der Dampfzentrale Bern statt und vermochte trotz dem anstehenden Fussballweltmeisterschaftsspiel Schweiz – Argentinien eine beachtliche Gästeschar anzulocken. Noch wurde der Preisträger zu Beginn des Abends nicht bekannt gegeben. Fernsehfrau Sabine Dahinden, welche durch den Abend führte, machte die Sache spannend und umschrieb zunächst den Alltag der geehrten Einrichtung mit treffenden Worten. Weiter stimmten Burgergemeindepräsident Rolf Dähler sowie Sozialkommissionspräsidentin Simone von Graffenried auf den Preisträger ein. Darauf hielt der geladene Thurgauer Nationalrat Christian Lohr eine pointierte Ansprache. Der Magistrat fuhr mit dem elektrischen Rollstuhl aufs Podium. Der körperlich behinderte Christian Lohr vermittelte in seinem Votum mühelos, wie wichtig die Möglichkeit einer vielfältigen Freizeitgestaltung gerade für das Selbstbewusstsein behinderter Menschen ist.

## Zum Preisträger

Nun wurde die «Katze aus dem Sack» gelassen und mit dem «insieme Treff Domino» der diesjährige Preisträger bekannt gemacht und vorgestellt. Der eigens in Auftrag gegebene Kurzfilm

brachte dem Publikum das tagtägliche grosse Engagement dieses Stadtberner Freizeittreffs für geistig Behinderte eindrücklich näher. Es kamen sowohl die Betreibenden als auch verschiedene Nutzerinnen und Nutzer, Kinder und Erwachsene, gewichtig zu Wort.

Der «insieme Treff Domino» besteht seit 1993 und richtet sich mit seinen Angeboten an Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit geistiger Behinderung sowie an deren Familien. In einem schönen, alten Haus mit Garten, vis-à-vis dem Campus Muristalden, können Menschen mit Behinderungen ihre Vorstellung von «fäiger» Freizeit realisieren. Der Treff bietet seinen Besuchenden aus Stadt und Region Bern eine geschützte Plattform.

## Erfüllung lang ersehnter Wünsche

Der Garten des Treffs lädt zum Verweilen und Spielen ein. Die Finanzen der Einrichtung haben es bisher jedoch nicht erlaubt, den Garten mit Hängematten, Schaukeln, Trampolins oder Sonnenschirmen zu bereichern. Auf der Wunschliste stand auch ein grosses Festzelt für zahlreiche Anlässe, wo auch Nichtbehinderte sehr erwünscht sind. Mit dem Preisgeld von 38 000 Franken kann sich der Verein seine lang gehegten Wünsche endlich erfüllen.

## Der Sozialpreis

Der Sozialpreis soll nichtbürgerliche Initiativen in und um Bern würdigen und einer breiteren Öffentlichkeit bekannt machen. Das Preisgeld ist für wichtige Investitionen oder Teilprojekte der Empfänger gedacht.

Text im Web inklusive Bildergalerie:  
[medaillon.bgbern.ch/sozialpreis2014](http://medaillon.bgbern.ch/sozialpreis2014)

## Furioser Ausklang

Nach der offiziellen Schecksübergabe war der Aufmarsch von über einem Dutzend Besucherinnen und Besuchern besonders beeindruckend. Das Klavierduo Huber/Thomet beendete den Festakt mit einem furiosen Finale. Schon während der Veranstaltungsblöcke sorgte es mit Interludien voller Esprit für lebhaftige Stimmung. Mit einem «Apéro Social» klang der Abend gemütlich aus.

# Der Burgerspittel am Bahnhofplatz

*Leben mitten in der Stadt*



Herzstück jeder Hausgemeinschaft ist die grosse, offene Wohnküche.

Ab Januar 2015 werden die ersten Bewohnerinnen und Bewohner im Burgerspittel am Bahnhofplatz einziehen. Angehörige aller Generationen können sich hier über die Bereiche Beratung, Pflege, soziale Sicherheit und Zusammenarbeit informieren sowie den sozialen und kulturellen Austausch pflegen. Erst kürzlich öffnete das Berner GenerationenHaus samt Restaurant seine Türen, und auch die Burgerverwaltung hat das Gebäude bereits bezogen.

TEXT: FRANZISCA ELLENBERGER; BILD: MICHA RIECHSTEINER

Mitte Oktober sind die Bauarbeiten am Bahnhofplatz abgeschlossen worden. Ab Anfang Januar 2015 können endlich die ersten Bewohnerinnen und Bewohner des Burgerspittels einziehen. Das Angebot richtet sich an ältere Menschen mit Pflege- und Betreuungsbedarf. Es bestehen insgesamt 32 Pflegeplätze in drei Hausgemeinschaften, welche auch Nichtbürgerinnen und -bürger offenstehen.

## Sicherheit und Selbstbestimmung

Die Bewohnerinnen und Bewohner im Burgerspittel leben in einer Art Grossfamilie, in der die Pflege durch umfassende Betreuung ergänzt wird. Auf klare Tagesstrukturen wird Wert gelegt. Im Alltag darf mitgewirkt und mitbestimmt werden, nach dem Motto «Wenn ich will und kann».

Die hellen, grosszügigen Einzelzimmer bieten Sicherheit und Geborgenheit zum Rückzug. Einige Zimmer besitzen Verbindungstüren und eignen sich besonders für Paare. Der persönliche Wohnraum ist überschaubar gestaltet und verfügt jeweils über eine eigene Toilette und eine eigene Dusche. Die kompetenten Mitarbeitenden stehen den Bewohnerinnen und Bewohnern rund um die Uhr zur Seite. Sie bieten individuelle Betreuung und Pflege, in Absprache mit den Bewohnenden, den Angehörigen sowie bei Bedarf mit dem Hausarzt.

Die freie Arztwahl ist übrigens gewährleistet. Auch der Wechsel zum Heimarzt ist möglich, sollte die hausärztliche Betreuung im Burgerspittel am Bahnhofplatz nicht mehr möglich sein.

Auf Wunsch werden Dienstleistungen wie Physiotherapie, Podologie und Coiffeur angeboten.

## Nischen der Geselligkeit

Herzstück jeder Wohngemeinschaft ist die grosse, offene Wohnküche mit gemütlich eingerichtetem Aufenthaltsraum. Auch bei hoher Pflegebedürftigkeit werden die Menschen besonders hier spüren, wie wichtig sie als Teil der Gesellschaft sind. Der schöne Innenhof und die hellen Korridore laden zum Spazieren und Verweilen ein. Es besteht sogar Kontaktmöglichkeit zu den Kleinsten der Kita, welche sich im Kapellentrakt befindet. Dank den unter einem Dach vereinten Generationen können ältere und jüngere Menschen das Zusammensein erleben und voneinander lernen. Manches herzhaftes Kinderlachen wird das eine oder andere Seniorenherz höherschlagen lassen.

## Herzlich, engagiert, freiwillig

Rund 20 freiwillige Mitarbeitende unterstützen die Bewohnerinnen und Bewohner im Burgerspittel am Bahnhofplatz mit diversen Hilfestellungen: regelmässigen Besuchen, Spielnachmittagen, Bewegungsangeboten, Einkäufen oder Arztbegleitungen. Dank dieser wertvollen Betreuung werden nicht nur die Bewohnenden, sondern auch ihre Angehörigen und die Mitarbeitenden im Alltag unterstützt. Diese Hilfe ist von unschätzbarem Wert, stellen doch Kontakte zu Freiwilligen eine wichtige Verbindung zur Aussenwelt dar und verbessern die Lebensqualität älterer Menschen erheblich. (Interessierte Freiwillige erhalten weitere Informationen bei Susanna Zehnder, Verantwortliche Freiwillige, 031 307 66 81.)

## Regelmässige Besichtigungen

Ab sofort haben Interessierte bis 19. Dezember 2014 die Möglichkeit, ein Musterzimmer und einen Aufenthaltsraum zu besichtigen. Immer am Di. (9.30-10.30 Uhr) und am Fr. (14-15 Uhr).

Voranmeldung spätestens drei Tage vor Besichtigungstermin, 031 307 66 66.

# Kulturpreis 2014

*Gewürdigt wurde das shnit International Shortfilmfestival*

Der Kulturpreis wurde 2014 vor grossem Publikum verliehen. Der Festakt unter freiem Himmel auf dem Bundesplatz beschloss zugleich den diesjährigen Auftritt der Burgergemeinde Bern im Rahmen von ÄS ISCH ESO. Ausgezeichnet wurde das shnit International Shortfilmfestival. Geehrt wurden die über zehnjährige Aufbauarbeit und einmaligen Verdienste für das Medium Kurzfilm, aber auch die damit verbundene kulturelle Ausstrahlung Berns.

TEXT UND BILD: MARTIN GRASSL

Die Farbe Pink war Devise des Abends, steht sie doch prominent für den diesjährigen Kulturpreispfänger, das shnit International Shortfilmfestival. Nebst diversen Aufbauten in der Kultfarbe war auch das Bier im Barausschank auf dem Bundesplatz pink! Das Swiss Jazz Orchestra heizte dem grossen Publikum von Anfang an mit Soundtracks einstiger Filmklassiker ein. Durch den Abend moderierte SRF-Frau Rebecca Villiger, welche zunächst das Gespräch mit Vertreterinnen und Vertretern der Bürger-



Reta Guetg von shnit streckt die bärige Preisskulptur empor.

Jedes Jahr verleiht die Burgergemeinde Bern den Kulturpreis. Die mit 100 000 Franken dotierte Auszeichnung gilt als eine der grössten ihrer Art. Im Zentrum stehen Institutionen oder Aktivitäten aus Bereichen wie Theater, Ballett, Musik/Konzerte, Literatur und bildende Kunst.

Text inklusive Bildergalerie:  
[medaillon.bgbern.ch/kulturpreis2014](http://medaillon.bgbern.ch/kulturpreis2014)

gemeinde suchte. Sie erläuterten im Einzelnen die Entstehungsgeschichte des einmaligen Anlasses, informierten aber auch über das besondere Wesen der Burgergemeinde. Das Publikum erfuhr somit auf kurzweilige Art viel Neues über unsere Gemeinde und ihre Aktivitäten.

Danach ging es ans Eingemachte. Dazu bat die Moderatorin Vizebürgergemeindepäsident Rudolf Stämpfli, Kulturkommissionspräsident Georg Pulver sowie die beiden shnit-Leitenden Olivier van der Hoeven und Reta Guetg zur feierlichen Preisübergabe auf die Bühne. Dieses Jahr wurde zum ersten Mal auch ein bronzenener Bär mitüberreicht.

Anstelle einer Laudatio erfolgte eine interessante Diskussionsrunde zusammen mit Islamwissenschaftler Reinhard Schulze, welcher die politische Wichtigkeit des Mediums Kurzfilm gerade für die arabische Welt betonte, und damit besonders den shnit-Playground Kairo hervorhob. Hierbei wurde auch die Breite von shnit mit seinen zeitgleichen Dependancen auf allen Kontinenten gewürdigt.

## Schlachthaus Theater Bern will Jugendtheaterschaffen fördern

*Vorjahreskulturpreisträger gibt Verwendungszweck des Preisgeldes bekannt*

Der einst blühenden Schweizer Kindertheaterszene fehlt es an professionellem Nachwuchs. Das letztes Jahr von der Burgergemeinde Bern mit dem Kulturpreis ausgezeichnete Schlachthaus Theater Bern will dem nun gegensteuern. Dazu will es in Bern einen Wettbewerb mit Theaterprojekten für junges Publikum durchführen.

TEXT: MARTIN GRASSL

SPOT, das Schweizer Theaterfestival für junges Publikum, stand jahrzehntelang für hochkarätige Bühnenkunst von professionellen Schauspielenden für Kinder und Jugendliche. Was im nahen Ausland boomt, ist bei uns hinsichtlich finanzieller Unterstützung ins Hintertreffen geraten. 2012 fand das Schweizer Theaterfestival für junges Publikum SPOT zum vorerst letzten Mal statt. Der Anlass präsentierte sich alle zwei Jahre in einer jeweils anderen Schweizer Stadt. Der Versuch der Festivalleitung, ab 2015 dauerhaft in der Stadt Bern heimisch zu werden, scheiterte vorläufig am fehlenden finanziellen Goodwill der

Stadtberner Kulturverantwortlichen. Der Kampf um SPOT geht weiter, mit einer Fortsetzung ist aber vor 2016 nicht zu rechnen.

Da aber anspruchsvolles Theater für junges Publikum wichtig ist, will das Schlachthaus Theater Bern schon 2015 in die Bresche springen. Mithilfe des Kulturpreisgeldes will man einen anderen konkreten Missstand angehen: Im Brennpunkt des geplanten Preisträgerprojekts stehen nämlich junge Schauspielstudierende. Dazu wird im Rahmen des Projekts im Frühjahr 2015 an der HKB Bern ein Masterkurs abgehalten. Als Dozierende agieren zwei herausragende Theater- respektive Performancegruppen aus Deutschland und Dänemark. Sie wollen die Studierenden dafür sensibilisieren, wie attraktiv Theater für junges Publikum sein kann. Dem Masterkurs folgt eine Wettbewerbsausschreibung. Vier studentische Projekte werden ausgewählt und im November 2015 im Schlachthaus Theater präsentiert. Ziel der Initiative ist die Stärkung des Schweizer Jugend- und Kindertheaters sowie die Förderung von dessen Wertschätzung in der Bundesstadt.

# Platter-Herbarium online

*Digitale Präsentation eines 400-jährigen Schatzes*

Während des Sommers zeigte die Burgerbibliothek im Botanischen Garten einen ganz besonderen Schatz, das «Platter-Herbarium» des vor 400 Jahren verstorbenen Basler Stadtarztes Felix Platter. Die Bände gehören zum grössten noch erhaltenen Teil von Platters Nachlass in Buchform und befinden sich seit 2010 im Besitz der Burgerbibliothek Bern. Die neun Bücher wurden jetzt vollständig digital zugänglich gemacht.

TEXT: MARTIN GRASSLI; BILD: ZVG

Der Basler Felix Platter (1536–1614) war einer der bedeutendsten Schweizer Universalgelehrten seiner Zeit. Auf medizinischem Gebiet waren seine Forschungsarbeiten bahnbrechend, so in der Augenheilkunde, der Rechtsmedizin und der Anatomie. Platter war aber auch ein leidenschaftlicher Botaniker und legte eines der weltweit ersten Herbarien an. Dessen gepresste Pflanzen befinden sich in einem hervorragenden Zustand und sind zusammen mit den ergänzenden Holzschnitten und Originalzeichnungen von Meistern des 16. Jahrhunderts besonders sehenswert.

## Zum Medizinstudium nach Montpellier

Den Grundstein zu seinem Herbarium legte Felix Platter in Südfrankreich. Der 16-Jährige reiste 1552 auf einem Maultierrücken nach Montpellier, um dort Medizin zu studieren. Die Fakultät im Languedoc genoss damals in ganz Europa grosses Renommee. Während des Studiums wurde Platter unter anderem in die Kunst des Pflanzenpressens zu wissenschaftlichen Zwecken eingeführt. Die Botanik emanzipierte sich damals davon, nur Hilfswissenschaft der Medizin zu sein. Herbarien dienten der aufstrebenden Disziplin als wichtige «Datenbanken».

## Rückkehr ans Rheinknie

Platter kehrte 1557 nach Basel zurück, wo er als Arzt zu praktizieren begann. In der Folge wurde er Rektor der Universität und Professor der Medizin. Zudem bekleidete er das Amt des Stadtarztes.



Seite aus dem Herbarium mit gepresstem Waldmeister.

*Nach langer Odyssee  
gelangten Platters Herbarium-  
bände 1863 ins neu  
errichtete Botanische Institut  
der Universität Bern.*

Der Ausstellungskatalog «Ein 400-jähriger Schatz» kann bei der Kanzlei der Burgergemeinde gratis bezogen werden (solange Vorrat).

Das Platter-Herbarium online:  
[burgerbib.ch/platter-herbarium](http://burgerbib.ch/platter-herbarium)

Text im Web inklusive Bildergalerie:  
[medaillon.bgbern.ch/platterherbarium](http://medaillon.bgbern.ch/platterherbarium)

Der erfolgreiche Platter blieb bis zu seinem Tod berufstätig und erwarb ein immenses Vermögen. Der passionierte Sammler legte unter anderem ein umfangreiches und weitherum bewundertes Naturalien- und Raritätenkabinett an. Zudem besass er einen eigenen botanischen Garten. Er hielt sogar exotische Tiere, darunter einen viel bestaunten Elch.

Bereits der Lebenslauf von Platters Vater Thomas (1499–1582) war ungewöhnlich: Geboren im Walliser Bergdorf Grächen, wanderte der Hirtenbub zum Sprachenstudium nach Zürich aus und leitete zuletzt das Basler Gymnasium. Berühmt wurde er durch seine Autobiografie.

## Der Weg des Platter-Herbariums zur Burgerbibliothek

Nach Felix Platters Tod blieb seine Sammlung bis ins 18. Jahrhundert in Familienbesitz, wurde danach jedoch aufgeteilt und verkauft. Nach langer Odyssee gelangten Platters Herbariumbände 1863 ins neu errichtete Botanische Institut der Universität Bern, wurden dort jedoch erst 1930 auf dem Estrichboden wiederentdeckt. Sie kamen 1984 als Depositum in die damalige Stadt- und Universitätsbibliothek Bern und wurden 1994 an die Burgerbibliothek weitergereicht und dieser 2010 mit der Auflage geschenkt, sie der Öffentlichkeit in digitaler Form zugänglich zu machen.

## Digitale Erschliessung

In dreijähriger Arbeit wurden die im Laufe der Zeit arg strapazierten Bände von der Burgerbibliothek konserviert und Tausende von Seiten schonend fotografiert. In einer Datenbank wurden alle Pflanzen identifiziert und erschlossen, sodass sie auf der ansprechenden Sonder-Website gezielt gesucht werden können. Finanziert wurde das Projekt aus dem «Legat Binding», welches die Burgergemeinde Bern für Projekte in den Bereichen Soziales, Kultur und Wissenschaft aufnet.

# Nachruf auf den ehemaligen Leiter der Burgerbibliothek

*Für Hans A. Haeberli (1923–2014) waren Beruf und Hobby eins*

Hans A. Haeberli lebte und liebte seinen Beruf als Archivar und Leiter der Burgerbibliothek. Dem frisch doktorierten Historiker wurde 1953 die Stelle eines Handschriftenkonservators an der zwei Jahre zuvor gegründeten Burgerbibliothek angeboten. Der Wissenschaftler nahm die Aufgabe mit Elan an und blieb der Burgerbibliothek bis zu seiner Pensionierung 1988 ein Leben lang treu.

TEXT: DORIS SCHÖNI; BILD: GERHARD HOWALD

Hans A. Haeberli hat massgeblich zum Aufbau der Burgerbibliothek beigetragen und den heutigen Betrieb stark geprägt. Während seiner Ära hat er nicht nur zahlreiche Archivalien zugänglich gemacht, sondern auch mehrere innovative Projekte initiiert. Die Burgerbibliothek ist ein Kulturinstitut der Burgergemeinde, welches in seiner jetzigen Form seit 1951 existiert. Die Gründung erfolgte mit der Umwandlung der damaligen Stadt- und Hochschulbibliothek in eine Stiftung und der Auslagerung von Handschriften- und Grafikbeständen aus der Vorgängerinstitution in die neu entstandene Einrichtung.

## Umsetzung grosser Projekte

Hans A. Haeberli erschloss die bedeutende Manuskriptensammlung zur Schweizer und Berner Geschichte der Burgerbibliothek, zu der alte Chroniken und Nachlässe grosser Persönlichkeiten wie Albrecht von Haller oder Jeremias Gotthelf gehören. Im Dienst der Forschung und einer interessierten Öffentlichkeit machte Haeberli aber auch das Archiv der Burgergemeinde Bern sowie der burgerlichen Gesellschaften und Zünfte zugänglich.



Hans A. Haeberli, 1975, Schloss La Sarraz.

Der Archivar realisierte während seiner 35-jährigen Berufszeit weitere innovative Projekte. In den 1960er-Jahren erfasste und dokumentierte er bernische Fotoporträts aus Privatbesitz, öffentlichen Museen und Sammlungen. Die Porträtdokumentation umfasst derzeit rund 10 000 Bilder und wird heute noch ständig erweitert.

Gleichzeitig baute Haeberli den bibliothekseigenen Sammlungsbereich Grafik und Fotografie auf, welcher zurzeit rund 30 000 Einheiten zählt: Darunter befinden sich Aquarelle, Zeichnungen, Druckgrafiken und Fotografien. Diese Sammlung dokumentiert hauptsächlich das Stadtberner Erscheinungsbild im Lauf der Zeit samt Umgebung und diversen Landsitzen. Enthalten sind aber auch kunstgewerbliche sowie kulturhistorische Sujets.

Der Burgerbibliotheksleiter rief ausserdem Mitte der 1970er-Jahre die «Bibliografie der Berner Geschichte» ins Leben, welche neu erschienene geschichtsrelevante Bücher, Zeitschriften und Zeitungsartikel zum Thema Kanton Bern, Berner Ortschaften und Persönlichkeiten erfasst. Diese Bibliografie wird heute noch geführt, seit 2010 allerdings durch das Zentrum Historische Bestände der Universitätsbibliothek Bern. Bedeutende Forschungsarbeit verrichtete Hans A. Haeberli auch in seinen Aufsätzen und eigenständigen Publikationen.

Nach längerer Krankheit ist Hans A. Haeberli in seinem 91. Lebensjahr gestorben. Seine immense Schaffenskraft im Dienst der Burgergemeinde, seine wissenschaftliche Redlichkeit und bescheidene Art bleiben für jene, die ihn kannten und schätzten, unvergessen.

## Ausschreibung Ochs-Stipendium 2015

*Beitragsunterstützung für Kunststudierende*

Jährlich steht ein Beitrag von insgesamt 12 000 bis 15 000 Franken für qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber aus der Burgerschaft zur Verfügung. Das Stipendium kann nur einmalig beansprucht werden.

Erneut sind junge, vermögenslose oder in ihrem Vermögen eingeschränkte Bürgerinnen und Bürger, die sich der Malerei, Bildhauerei, Grafik

oder verwandten Künsten wie Videokunst oder Fotografie widmen und eine auswärtige Kunst- oder Kunstgewerbeschule besuchen möchten, herzlich eingeladen, sich bis zum 31. Januar 2015 für das Ochs-Stipendium 2015 zu bewerben. Die Stiftung geht auf Anna Elisabeth Ochs (1791–1864) zurück. Die Eingabe der Gesuche erfolgt ausschliesslich über ein webbasiertes Eingabetool. Weitere Informationen entnehmen Sie der betreffenden Website.

[webportal.bgbern.ch/de/gesuche/ochs](http://webportal.bgbern.ch/de/gesuche/ochs)

# Die Kunst des Insektenzeichnens

Das Naturhistorisches Museum Bern stellt Schmetterlingszeichnungen von Hans-Peter Wymann aus



Ausschnitt einer Tafel mit Schmetterlingen.

Wozu zeichnet jemand Schmetterlinge, wenn man sie doch fotografieren kann? Tatsächlich lässt sich ein auffälliger Falter wie ein Tagpfauenauge anhand einer Fotografie problemlos identifizieren. Wer sich näher mit Schmetterlingen befasst, wird aber rasch auf gezeichnete Bestimmungstabellen zurückgreifen, wenn es etwa gilt, die vielen ähnlich aussehenden Bläulinge oder Scheckenfalter voneinander zu unterscheiden. Ein guter Zeichner versteht es nämlich, wichtige Bestimmungsmerkmale leicht überhöht darzustellen und sie so deutlicher zu machen.

TEXT: ELSA OBRECHT; BILD: HANS-PETER WYMAN

Das Idealbild, welches der Zeichner kreiert, ist somit fotografischen Bestimmungstabellen überlegen. Auf der Fotografie weist selbst ein sorgfältig gewählter Falter immer eine einzelne Spielart eines Musters auf und hat nie prototypischen Charakter. Gute Insektenzeichner sind rar. Doch am Naturhistorischen Museum arbeitet ein Meister dieses Fachs, welchem das Museum diesen Herbst eine kleine Ausstellung widmet.

## Quereinsteiger als Zeichner

Hans-Peter Wymanns Karriere als wissenschaftlicher Illustrator begann mit einem Sprung ins kalte Wasser. Als in den 1980er-Jahren eine Gruppe von Schmetterlingsspezialisten an einem Buch über die Tagfalter der Schweiz zu arbeiten begann, widmete sich Hans-Peter Wymann zusammen mit anderen dem Kapitel der Bläulinge. Dazu zeichnete er für den Eigengebrauch entsprechende Faltertafeln. Seine Kollegen waren von diesen Tafeln begeistert und beauftragten ihn fortan, sämtliche Tagfalter zu zeichnen. Der seinerzeit ohne-

hin schon spektakuläre Band «Tagfalter und ihre Lebensräume», 1987 vom Schweizerischen Bund für Naturschutz (heute Pro Natura) herausgegeben, war dank der Tafeln um eine wichtige Komponente bereichert worden. Auch in den beiden Folgebänden «Schmetterlinge und ihre Lebensräume», welche 1997 respektive 2000 herauskamen, zeichnete Hans-Peter Wymann für die Bestimmungstabellen verantwortlich. Daneben illustrierte er auch den achten Band der Reihe «Microlepidoptera palaeartica».

## Anstellung als Zeichner am Naturhistorischen Museum

Ein privater Gönner überredete Hans-Peter Wymann im Jahr 2000, die Familie der Eulenfalter in Angriff zu nehmen. Der Auftraggeber finanzierte das Projekt zur Hälfte, denn die zeichnerische Arbeit an den rund 600 verschiedenen Arten liess sich nicht mehr, wie zuvor, in der Freizeit erledigen. Hans-Peter Wymann wurde ein Arbeitsplatz am Naturhistorischen Museum eingerichtet, worauf er seine bisherige Lehrertätigkeit stark reduzierte und hauptberuflich wissenschaftlicher Zeichner wurde. Dank den Beiträgen verschiedener Ämter und Stiftungen wird der Band über die Eulenfalter in Kürze in der Reihe «Fauna Helvetica» erscheinen. Herausgeber sind das Schweizerische Zentrum für die Kartierung der Fauna (CSCF) sowie die Schweizerische Entomologische Gesellschaft (SEG).

Im Naturhistorischen Museum überarbeitet Hans-Peter Wymann zurzeit die reichhaltige Bläulingssammlung und erstellt neu Tafeln der letzten noch unbearbeiteten Familie der Grossschmetterlinge, der Spanner. Für den Band, welchen der Haupt Verlag in sechs bis acht Jahren herausbringen wird, werden noch Sponsoren gesucht.

Ausstellung: 11. November 2014 bis 1. Februar 2015. Die Vernissage findet am Montag, 10. November 2014, um 19 Uhr statt. Unter anderem mit Spezialgast Hanspeter Latour.

Text im Web inklusive Bildergalerie:  
[medaillon.bgbern.ch/schmetterlinge](http://medaillon.bgbern.ch/schmetterlinge)

# Aufwendige Tapisserienkonservierung

*Fachleute aus ganz Europa treffen sich in Bern*



An heiklen Stellen arbeitet die Textilkonservatorin liegend von einem Traggerüst aus.

**Experten aus internationalen Museen und Textilkonservierungsateliers erörtern vergangenen Frühling Erhaltungsmaßnahmen anhand spätmittelalterlicher Wandbehänge im Bernischen Historischen Museum.**

TEXT: SUSAN MARTI; BILD: CHRISTINE MOOR

Seit Mai 2012 werden im Bernischen Historischen Museum vier Tapisserien mit der Geschichte des römischen Feldherrn Julius Cäsar untersucht und konserviert. Die Öffentlichkeit kann das langfristige Projekt in der Dauerausstellung «Fragiles Gut – Konservierung höfischer Textilien» mitverfolgen. Die kostbaren Wandbehänge sind um 1470 in Flandern entstanden und gehörten bis 1536 zum Schatz der Kathedrale von Lausanne. Damals verhalfen die Berner der Reformation in Lausanne zum Durchbruch und überführten den nunmehr «überflüssig» gewordenen Kirchenschatz ins Berner Rathaus. Zusammen mit anderen in den Burgunderkriegen eroberten Stücken zählen diese Tapisserien zum Kernbestand des bernischen Kulturerbes.

Im Mai 2014 kamen auf Einladung des Bernischen Historischen Museums sowie der Abteilung der textilen Künste der Universität Bern Tapisserieexperten und Studierende aus ganz Europa zusammen. Es galt, internationale Erfahrungsberichte vorzustellen, erste Ergebnisse der Berner Untersuchungen zu diskutieren und kommende Projektetappen zu erörtern. Die hohe Qualität und das Alter der Berner Tapisserien machen diese zu Referenzwerken von internationalem Rang. Auch wenn der Berner Bestand wesentlich kleiner ist, verglichen mit den ehemals kaiserlichen oder königlichen Sammlungen in Wien, Paris oder Madrid: Die Ergebnisse des Berner Konservierungsprojekts sind auch für das

Kunsthistorische Museum Wien, den Madrider Prado oder den britischen National Trust von Interesse.

Grundlage des Konservierungsprojekts ist eine exakte Dokumentation von Fehl- und Schwachstellen sowie von früheren Restaurierungen. Diese Dokumentation erfolgt anhand fotografischer Detailaufnahmen. Mithilfe einer Computersoftware werden Schäden und frühere Restaurierungen «kartiert». In vermessungstechnisch und fotogrammetrisch komplizierter Rechenarbeit werden die Einzelbilder anschliessend verzerrungsfrei zu Gesamtansichten kombiniert, die Schadensmuster erkennen lassen. Auf Basis der gewonnenen Informationen wird entschieden, welche Massnahmen langfristig nötig sind, um die fragilen Kunstwerke für die Nachwelt zu erhalten.

Die detaillierten Untersuchungen enthüllen immer wieder bisher Unbekanntes zur Geschichte der Behänge. Fadenresten

auf einem bisher eingeschlagenen Randbesatz etwa zeigen, dass die Tapisserien früher einmal horizontal aufgespannt waren. Auch ist nun genau bestimmt, welche Partien im 19. Jahrhundert neu eingewebt wurden. Manche dieser Restaurierungskampagnen hatten umfassenden Charakter, während eine andere aus unbekanntenen Gründen abgebrochen wurde. Auch im Archiv wurde erneut recherchiert: Auffällig ist die früh einsetzende und bewusste Pflege der Tapisserien. Die Wandbehänge

wurden mit Pfeffer und dem schwefelsauren Doppelsalz Alaun vor Ungeziefer geschützt sowie regelmässig aufgehängt und ausgeklopft – wobei sich die Sigristen des Münsters beschwerten, als diese Arbeit von einer Fachfrau übernommen wurde, weil ihnen so Trinkgeld entging. Und mehrfach griffen im 19. Jahrhundert Politiker wie Privatpersonen tief in die eigenen Taschen, um das Geld für Restaurierungsmassnahmen zu beschaffen.

---

*Die Ergebnisse sind auch für  
das Kunsthistorische Museum  
Wien, den Madrider Prado oder  
den britischen National Trust  
von Interesse.*

# Ein nachhaltiger Bürgerwald ist auf die Jagd angewiesen

*Auch junge Bäume brauchen Schutz und müssen dringend vor Wildschäden bewahrt werden*

Die Wälder Forst und Bremgartenwald im stadtnahen «Wildraum 7» liegen seit mehreren Jahren in der «roten» Zone. Gemäss den kantonalen Wildschadengutachten bedeutet dies, dass die angestrebte natürliche Waldverjüngung mit standortgerechten Baumarten nicht mehr erreicht werden kann. Kurzfristig wäre dies kein Problem. Langfristig ist damit jedoch die Walderhaltung infrage gestellt.

TEXT: STEFAN FLÜCKIGER; BILD: ZVG

Der Forstbetrieb hat die Problematik schon vor vielen Jahren erkannt und schützt deshalb unter erheblichen Kosten jede Jungpflanze mit künstlichen Mitteln. Eine Problemanalyse ergab auch, dass seit etlichen Jahren nicht mehr die Anzahl Rehe erlegt werden, die für die Jagd freigegeben sind. Der «Wildraum 7» liegt im Einflussbereich der Stadt Bern mit ihren zahlreichen Erholungsuchenden. Das Verständnis für die wichtige Aufgabe der Jagd zugunsten des Waldes hat innerhalb der städtischen Bevölkerung abgenommen. Um sich nicht unnötig zu exponieren, haben die Jäger ihre Tätigkeit in abgelegene Gebiete verlegt.

## Natürliche Feinde fehlen

Da jedoch natürliche Feinde wie Luchs, Wolf oder Bär in den städtischen Wäldern kaum Lebensraum finden, steigt die Rehpopulation an. Reduzierend wirken sich da höchstens Verkehrsunfälle mit Wildtieren aus, welche in der Folge häufig unter Qualen verenden. Das eigentlich wertvolle Naturprodukt Wildtierfleisch muss von Gesetzes wegen nach einem Unfall entsorgt werden.

## Zusammenschluss von Interessengruppen

Auf Initiative des Forstbetriebs der Burgergemeinde Bern hat ein Ausschuss des Jagd- und Wildtierschutzvereins Hubertus Bern, des Jägervereins Laupen sowie des Forstbetriebs ein Konzept erarbeitet, das die Wildschäden auf ein tragbares Mass



Nur ältere Artgenossen werden gejagt.

*Auch bei einem grösseren Jagdaufkommen in den Wäldern der Burgergemeinde Bern haben Erholungsuchende nichts zu befürchten.*

Mehr zum Thema inklusive Bildergalerie: [medaillon.bgbern.ch/jagdiburgerwald](http://medaillon.bgbern.ch/jagdiburgerwald)

reduzieren und die Jagdausübung in den Bürgerwäldern attraktiv gestalten will. Als Ergebnis der gemeinsamen Ursachen-, Problem- und Lösungsdiskussion wurden fünf Massnahmen festgelegt, welche alle Beteiligten in den nächsten drei Jahren umsetzen wollen: koordinierte Ansitzjagden im Bremgartenwald, jährliche Reh-Vereinsjagden im Forst, das Bereitstellen von Informationen durch den Forstbetrieb für eine Erfolg versprechende Jagdausübung in den Wäldern der Burgergemeinde Bern, die Koordination solcher jagdlichen Einrichtungen in anderen Wäldern sowie das Anlegen von Wildäckern im Forst.

## Hoffnung in Massnahmen zum Waldschutz

Mithilfe einer jährlichen gemeinsamen Ergebnis- und Wirkungskontrolle sollen die geplanten Massnahmen laufend optimiert werden. Das Konzept wird durch die Wildhut und das Jagdinspektorat begleitet.

Es herrscht die Überzeugung, dass oben genannte Massnahmen helfen, die erlaubten Rehabschüsse auch zu erreichen. Damit wird der Stadtwald unterstützt und die Patentjagd in diesem viel besuchten Gebiet gestärkt. Wertvoller Nebeneffekt ist, dass hochwertiges und gesundes Wildtierfleisch aus den burgerlichen Wäldern gewonnen werden kann. Dies zum Vorteil der Waldverjüngung, der verbleibenden Rehpopulation und verantwortungsvoller Konsumenten.

## Verständnis für Jäger nötig

Auch bei einem grösseren Jagdaufkommen in den Wäldern der Burgergemeinde Bern haben Erholungsuchende nichts zu befürchten. Die Berner Jagd gilt als sicher, und die Jäger sind sich ihrer Verantwortung in städtischen Wäldern bewusst. Verständnis für die Aufgaben der Jäger vonseiten der Waldbenutzer und das Verbleiben auf den Waldstrassen während der Jagdzeiten zwischen Oktober und November erleichtern die Jagd erheblich.

# Till Grünewald leitet das Berner GenerationenHaus

*Porträt eines vielseitigen Menschen*



Till Grünewald kurz vor Bauende im herbstlichen Spittelinnenhof.

**Der Berner Till Grünewald hat im Juni 2014 die Leitung des Berner GenerationenHauses übernommen. Der Tenorsaxofonist mit Lehrdiplom hat einen Master of Science in Business Administration und entstammt einem sozial engagierten Elternhaus.**

TEXT UND BILD: MARTIN GRASSL

Der Quereinsteiger Till Grünewald ist durch seine bisherige Berufserfahrung prädestiniert für die Leitung des Berner GenerationenHauses. Der 37-Jährige kommt ursprünglich aus der Musikszene. Bereits als Teenager dem Jazz verfallen, studierte er später Saxofon in der Jazzabteilung der Hochschule der Künste Bern. Bis zum 26. Altersjahr bestimmte die künstlerische Leidenschaft alles in Grünewalds Leben. Auch beim bekannten Swiss Jazz Orchestra war er von Anbeginn dabei. Als er sich bereit erklärte, auch dessen Management zu übernehmen, nahm sein Karriere eine Wendung. «Ein wenig leichtfertig», wie er zurückblickend sagt, immatrikulierte er sich in der Folge für ein Wirtschaftsstudium an der Uni Bern, denn das Orchester sollte bei ihm in guten Händen sein. Das Mehrfachtalent wurde nebenbei bald als Werkstudent in die Beratungsfirma eines Professors geholt.

## Sozialer Hintergrund

Die soziale Sphäre ist Till Grünewald bereits von Haus aus vertraut. So sind sowohl seine Eltern als auch die Schwester in sozialen Berufen tätig, aber auch Grünewalds Frau, mit der er eine einjährige Tochter hat. Anlässlich des Spittelfests 2012 hatte der Musiker zusammen mit dem Swiss Jazz Orchestra und in der Band von Philipp Fankhauser einen Auftritt im Innenhof des Burgerspitals. Am Rande der Veranstaltung hörte er vom Projektvorhaben des Berner GenerationenHauses. Sein Interesse war geweckt, und

er nahm sich vor, sich auf die geplante Ausschreibung hin zu bewerben. Mit Erfolg. Seit vergangenem Juni ist Till Grünewald frischgebackener Leiter des Berner GenerationenHauses und endlich am neuen Arbeitsplatz tätig. Mit diesem hat es übrigens etwas Besonderes auf sich. Der Leiter amtiert nicht in einem fixen Büro, sondern ist stets in Bewegung und arbeitet unterwegs im ganzen Erdgeschoss. Wer ihn sucht, geht am besten zum Spittelhaupteingang. Dort ist sein kleines Team am Empfang tätig und kann Suchende weiterverweisen: je nachdem zur Mütter- und Väterberatung, in die Kornhausbibliothek-Filiale, zum Checkpoint et cetera.

---

## *Kulturelle Projekte verbinden Jung und Alt.*

## Kulturprojekte als Verbindendes

Till Grünewald will an die tollen «Carmina Burana»-Aufführungen des GenerationenChors anknüpfen. Kulturelle Projekte verbinden Jung und Alt und überwinden Generationenhürden. Im GenerationenHaus ist schon viel soziale Expertise unter einem Dach vereint. Da darf die Kultur nicht fehlen. Und dafür ist der neue Leiter der richtige Mann. So wird im Checkpoint das «Open Mic» starten, eine offene Bühne für Jugendliche, welche erste musikalische Schritte vor Publikum wagen wollen. Vor Weihnachten schwärmt dann der GenerationenChor zu seinen Adventskonzerten aus.

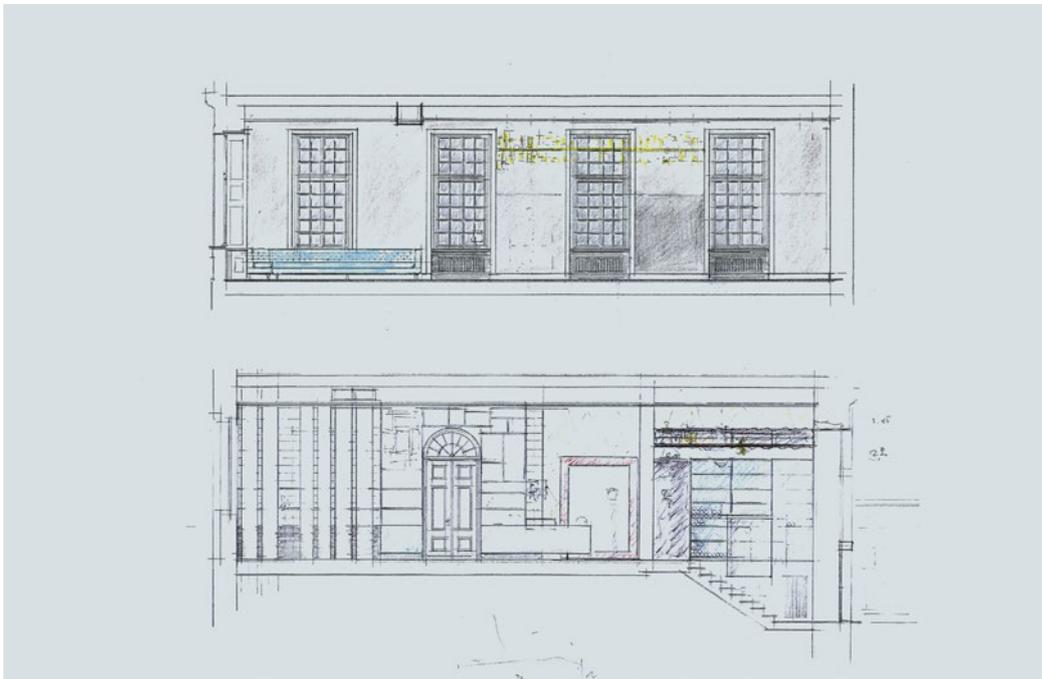
## Eröffnungsfest im Spittel

So richtig los geht es im Burgerspital am Bahnhofplatz ab Januar 2015. Geplant sind kulturelle Veranstaltungsreihen mit Externen und das grosse Spitteleröffnungsfest vom 13. und 14. Juni. Doch die neu gestaltete Website lässt schon jetzt keine Wünsche offen. Sie informiert über alle aktuellen Veranstaltungen und verfügt über ein Raumreservationssystem.

[www.begh.ch](http://www.begh.ch)

# Eröffnung Restaurant «toi et moi»

Ort für Speis und Trank im Berner GenerationenHaus



Frühe Projektskizze zur Innenraumgestaltung.

**Die Remimag Gastronomie AG eröffnet Mitte November 2014 das erste Restaurant in Bern. Das Restaurant «toi et moi» befindet sich im renovierten Burgerspital direkt beim Hauptbahnhof. Wie der Name des Lokals verrät, ist das Angebot für dich und mich.**

TEXT: CÉCILE SCHWENDIMANN; BILD: ZVG

Die Remimag Gastronomie AG betreibt erfolgreich 15 Gastrobetriebe in der Zentralschweiz. Das Traditionsunternehmen setzt auf Individualität, was sich auch in allen einzelnen Betriebskonzepten widerspiegelt. So wie kein Restaurant mit dem anderen vergleichbar ist, wird auch das «toi et moi» ein eigenes Gewand erhalten, und das Speise- und Getränkeangebot wird auf die Kundschaft im Burgerspital am Bahnhofplatz abgestimmt.

Das Restaurant selber wird in verschiedene räumliche Bereiche unterteilt. Ihren Kaffee können Sie in der gemütlichen Lounge geniessen, während Ihnen das Mittagessen im aussergewöhnlich gestalteten Restaurant serviert wird. Im Sommer kann unter schönen Buchen diniert werden, welche den Vorhof zur Kapelle des Berner Generationen Hauses schmücken, oder man beobachtet auf der Terrasse am Bahnhofplatz die Vorbegehenden. Wie in jedem Betrieb der

Remimag ist auch im «toi et moi» eine kreative, zweckmässige und innovative Inneneinrichtung zentral. Das Auge isst mit, und der Gast soll sich bei jedem Besuch zu Hause und stets willkommen fühlen. Auch rauschenden Festen steht nichts im Wege, denn für «dich und mich» steht auch der Spittelsaal für Bankette, Apéros und Seminare zur Verfügung.

Das Restaurant «toi et moi» ist ein Ort der Begegnung, der Gastfreundschaft und des Genusses. Der Schwerpunkt der Küche liegt auf hochwertigen Produkten aus der Region, die sorgfältig verarbeitet werden. Speziell hervorzuheben sind hausgemachte Angebote, wie zum Beispiel der feine «Burger Börger».

«Amächelig» ist auch die Fleisch- und Käsevitrine, welche Spezialitäten der Region anbietet.

Für die Familie Eltschinger bedeutet Essen weit mehr als nur den Hunger stillen. Denn Essen ist ein Anspruch an alle Sinne und umfasst den ganzen Aufenthalt eines Gastes. Jeder einzelne begeisterte Gast macht die Familie Eltschinger zufrieden. Wie der Vater, so die Söhne. Seit Januar 2014 führen die beiden Brüder Bastian und Florian Eltschinger das Familienunternehmen Remimag Gastronomie AG als Geschäftsführer weiter. Ab Mitte November heisst es herzlich willkommen im «toi et moi», Speisen bei und mit Freunden.

*Speziell hervorzuheben sind hausgemachte Angebote, wie der feine «Burger Börger».*

## Öffnungszeiten

Montag-Freitag: 07.00-24.00

Samstag: 08.00-24.00

Sonntag: 08.00-23.00

[www.toietmoi.ch](http://www.toietmoi.ch)

# Wettbewerb

*Zu gewinnen gibt es einen Restaurantgutschein für ein «dîner à deux» im Wert von 150 Franken im neu eröffneten Lokal «toi et moi» im Burgerspital am Bahnhofplatz.*

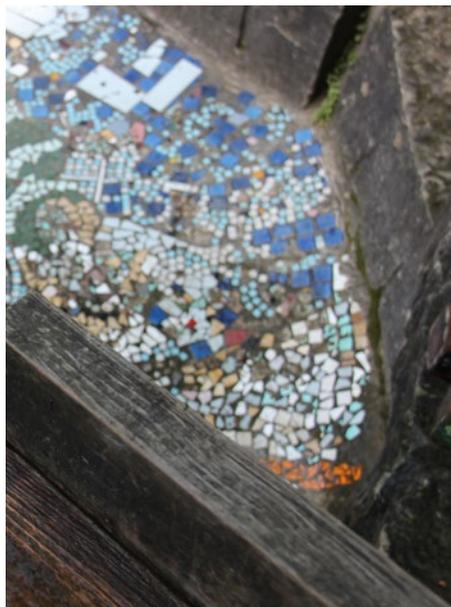
A



B



C



D



Orte in der Stadt-App (Bilder: Martin Grassl)

*Frage:* Wie gut kennen Sie Bern: Welcher der vier abgebildeten Orte (A, B, C oder D) ist keine Station aus den LIEBLINGSTOUREN der Stadt-App baernischeso.ch?

Senden Sie die Antwort mit Nennung des richtigen Buchstabens an:

Burggemeinde Bern  
Bahnhofplatz 2 · Postfach  
3001 Bern

Online mitmachen am Wettbewerb:  
[medaillon.bgbern.ch/wettbewerb](http://medaillon.bgbern.ch/wettbewerb)

# Die DC Bank zieht um

Ab 1. Dezember 2014 öffnet sie ihre Türen an der Schauplatzgasse 21



Ansicht des Kundenempfangs im 1. Obergeschoss.

Nach dem Umzug der Burgerverwaltung ins Burgerspital wird auch die DC Bank per 1. Dezember 2014 eine neue Adresse haben. Der Umzug schreibt ein neues Kapitel in der 189-jährigen Geschichte der DC Bank. Die Burgergemeinde Bern vermietet die frei werdenden Räumlichkeiten an der Amthausgasse und der Kochergasse an die Schweizerische Eidgenossenschaft.

TEXT: STEFANIE GERBER, MARTIN GRASSL; BILD: ZVG

Der heutige Standort der DC Bank bietet dem Institut seit Längerem zu wenig Platz. Die durch den Umzug der Burgerverwaltung frei werdenden Räumlichkeiten an der Kochergasse 4 und der Amthausgasse 5 haben sich jedoch, aufgrund der Gebäudestruktur, für eine entsprechende Erweiterung als ungeeignet erwiesen.

Damit der effiziente Betrieb der DC Bank längerfristig sichergestellt werden kann, braucht sie neue Räumlichkeiten. Es wurden verschiedene Standorte evaluiert. Der Entscheid fiel auf die Schauplatzgasse 21. Die Räumlichkeiten sind für den Betrieb einer Bank bestens geeignet. Die DC Bank wird ihre Kunden nach wie vor in einer ebenerdigen Schalterhalle begrüssen sowie einen Kundentresor anbieten können.

Die Umbauarbeiten am neuen Standort verlaufen planmässig, sodass die Kundschaft ab 1. Dezember 2014 in einer neuen, grosszügig und offen gestalteten Kundenhalle begrüsst werden kann. An der Schauplatzgasse werden alle Mitarbeitenden im gleichen Gebäude untergebracht sein. Dies erleichtert die internen Abläufe enorm und ermöglicht eine optimale Zusammenarbeit.

## Bärner Müschterli

Der Maler Ärnst Morgethaler (1887-1962) isch under anderem o ne Schüeler vom Cuno Amiet (1868-1961) gsy. Wo ner i däm sym Atelier z erschte Mal mit dem Ölpänsel i der Hand vor der Staffelei gstanden isch, het er der Tatterer übercho. Er geit zum Amiet und macht ihm bittibätti, er söll ihm doch e chly Uskunft gä über d Technik vom Ölmale. Der Amiet lachtet und seit: «Was Technik! Strychet Öies Gääl dert häre, wo der gääl gseht, anders machen is o nid.»

\*

Der Bundesrat Philipp Etter (1891-1977) us em Kanton Zug isch vo 1934 a es Viertel Jahrhundert lang Chef vom «Departement des Innern» gsy, also so lang, dass er der Übernamen übercho het: «der Eternel». Är isch e begeischerete Vogelfründ gsy und het drum grossi Ouge gmacht, wo ne Bärner Fründin vo nere Tochter ihm gseit het, d Tube syge de gar nid so gattlech, wi ner meini. Si heig scho Tube beobachtet, wo nid nume mit anderne Vögel zangget heige, sondern o under enand um ds Fueter zigglet, ja sogar d Schnäbel gwetzt heige,

für ufenander loszga. «Wo das», fragt der Etter, «wo?» – «Zum Byspil uf der Bundesterrasse, vor em Bundeshuus», isch d Antwort. – «Jä so, aha: d Nachbarschaft, ds Byspil!»

\*

Wenn öpper z Grindelwald e Glatze het übercho, het me dert albe gseit, er syg Aktionär bi der Schynige-Platte-Bahn worde. Der Lehrer, Skifahrer und Alpinischt Chrischtian Rubi (1897-1985), wo z Bärn im Nationalrat gsässen isch, het geng meh o da derzue ghört. Wenn er derwäge vo Skifründen isch gfeckt worde, het er albe gantwortet: «Me cha nid beides ha – Haar und Hirni!»

\*

Es Mitglid vo einere vo den allereltichte Patrizierfamilie vo Bärn het im letschte Jahrhundert einisch gseit: «Me redt geng vo den obere Zächetused, derby sy mer nume Tusedsächshundert!»

AUS DER ANEKDOTENSAMMLUNG J. HARALD WÄBER

## Agenda

11. November 2014 - 1. Februar 2015,  
siehe Museumsöffnungszeiten

NATURHISTORISCHES MUSEUM BERN

### «Zeichnen für die Wissenschaft»

Die Vernissage findet am Montag,  
10. November 2014, um 19 Uhr statt.  
Unter anderem mit Spezialgast  
Hanspeter Latour.  
Bernastrasse 15, 3005 Bern  
[www.nmbe.ch](http://www.nmbe.ch)

3. Dezember, 18 Uhr, sowie  
4. Dezember 2014, 12.15 Uhr

NATURHISTORISCHES MUSEUM BERN

### «Klein, unbekannt und vom Aussterben bedroht: Die Fische der südostasiatischen Moorsumpfwälder»

Öffentliche Führung  
Bernastrasse 15, 3005 Bern  
[www.nmbe.ch](http://www.nmbe.ch)

7. Dezember 2014, 11. Januar,  
1. Februar, 1. März, 12. April sowie  
3. Mai 2015, jeweils 18.30 Uhr

NATURHISTORISCHES MUSEUM BERN

### «Durch die Gänge»

Schlemmen inmitten der historischen  
Ausstellungen des Naturhistorischen  
Museums – diesmal mit den un-  
konventionellen Fleisch- und Käse-  
produzenten Jumi. Vorverkauf:  
Naturhistorisches Museum Bern und  
Marktstand von Jumi.  
Bernastrasse 15, 3005 Bern  
[www.nmbe.ch](http://www.nmbe.ch)

7. Dezember 2014,  
14.00 und 16.00 Uhr

ZENTRUM PAUL KLEE

### «Der Berner GenerationenChor lädt ein zum Weihnachtsliedersingen»

Besucherinnen und Besucher aller  
Generationen sind eingeladen zum  
Singen. Die Lieder werden vor Ort  
angekündigt, Notenmaterial wird bei  
Bedarf ausgeteilt. Ab 16.30 Uhr  
Ausklang mit Glühwein, Tee und  
Laternenumzug um das Zentrum  
Paul Klee. Gross und Klein: Bitte  
eigene Laternen mitbringen.  
Monument im Fruchtländ 3, 3006 Bern  
[www.zpk.org](http://www.zpk.org)

31. Dezember, 20.00 Uhr

NATURHISTORISCHES MUSEUM BERN

### «Bar der toten Tiere: Silvesterparty»

Tiermaskenball und das grosse  
Fressen. Die Bar der toten Tiere wird  
auch an Silvester geöffnet sein – mit  
einem Tiermaskenball (nur Tiere  
werden bedient!). Vor der Silvester-  
sause gibts das grosse Fressen – eine  
dekadente Schlemmerei, gekocht von  
Spitzenköchen aus Bern.  
Bernastrasse 15, 3005 Bern  
[www.nmbe.ch](http://www.nmbe.ch)

25. Januar 2015, 17.00 Uhr

KULTUR CASINO BERN

### «Orgelkonzert der Burgergemeinde Bern»

Mit Benjamin Righetti, Inspektor der  
grossen Casino-Orgel und Dozent im  
Hauptfach Orgel an der Hochschule  
der Künste Bern.  
Herrengasse 25, 3011 Bern  
[www.kulturcasino.ch](http://www.kulturcasino.ch)

9.-13. März 2015, 19.30 Uhr

NATURHISTORISCHES MUSEUM BERN

### «Winterbergs Überstunde: Kleine Helfer – Tiere im Dienste des Menschen»

Theater und Wissenschaft in einer  
Vorlesung der besonderen Art mit  
Dr. Christian Kropf und Schauspieler  
Uwe Schönbeck.  
Bernastrasse 15, 3005 Bern  
[www.nmbe.ch](http://www.nmbe.ch)

13.-14. Juni 2015

BURGERSPITAL AM BAHNHOFPLATZ

### «Spitteleröffnungsfest»

Mit diversen Veranstaltungen in der  
Vorwoche.  
Bahnhofplatz 2, 3011 Bern  
[www.begh.ch](http://www.begh.ch)

## Buchtipp: «Bim Wort gnoh»

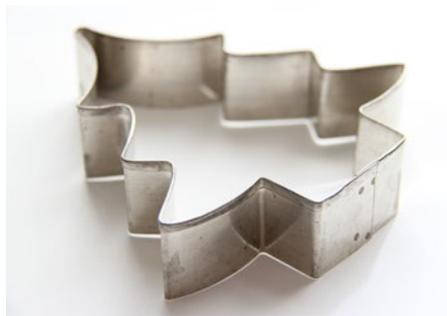


Rudolf von Tavel war ein erfolgreicher Schriftsteller und Begründer der modernen Mundartliteratur. Am 18. Oktober 2014 jährt sich sein Todestag zum 80. Mal. Aus diesem Anlass erscheint im Auftrag der Stiftung Rudolf von Tavel in der Edition Atelier Bern eine neue Publikation, die den Stellenwert Rudolf von Tavels als Schriftsteller, Publizist und Stadtberner aus heutiger Sicht beleuchtet.

Konrad Tobler: «Bim Wort gnoh», der Mundartschriftsteller Rudolf von Tavel.

Erhältlich im Robert Walser-Zentrum, Marktgasse 45, 3011 Bern, oder im Buchhandel. Der Preis beträgt CHF 28.-.

## Weihnachtsbaum- verkauf 2014 bei Forsthäusern



### Forsthaus Grauholz

Deckkäste, Adventskränze, Eigenkreationen zur Dekoration, Honig

**28. November–24. Dezember 2014**

Vormittag: 9–11.30 Uhr

Nachmittag: 13.30–17 Uhr

Samstag: 9–16.30 Uhr

Sonntag: geschlossen

Grauholzstrasse 1

3065 Bolligen

\*

### Forstzentrum Bremgartenwald

**10.–24. Dezember 2014**

Mittwoch–Samstag: 9–17 Uhr

24. Dezember: 9–17 Uhr

(Waldeingang Länggasse)

Halenstrasse 4–8

3012 Bern

\*

### Forsthaus Schermen

**Samstag, 20. Dezember 2014, 8–15 Uhr**

Papiermühlestrasse 122

3063 Bern

\*

### Forsthaus Heitern

**Samstag, 20. Dezember 2014, 8–15 Uhr**

Heitern 476

3176 Neuenegg

## Hohe Geburtstage im zweiten Halbjahr 2014

102

Frau Ischer Emmy, Kaufleuten

100

Herr Linder Kurt, Pfistern

95

Frau Furer-Reichenbach Johanna,  
Kaufleuten

Frau Baur-Schweizer Dora, Mohren

Frau Scheurmeister Marie, Kaufleuten

Herr Aberegg Robert, Metzger

## Beachtenswert

*Einige wichtige Termine der Burgergemeinde Bern*

*11. November 2014–1. Februar 2015*

**Sonderausstellung «Zeichnen für die Wissenschaft»**

**Naturhistorisches Museum**

[www.nmbe.ch](http://www.nmbe.ch)

*13.–14. Juni 2015*

**Spitteleröffnungsfest**

**Burgerspital am Bahnhofplatz**

[www.begh.ch](http://www.begh.ch)

*unentbärlich*

---

**Burgergemeinde Bern**

Bahnhofplatz 2 · Postfach

3001 Bern

T 031 328 86 00

[info@bgbern.ch](mailto:info@bgbern.ch)

[www.bgbern.ch](http://www.bgbern.ch)

[www.facebook.com/BGBern](https://www.facebook.com/BGBern)